

mich fahren. Bettler gibt's noch genug." — „Du hast verloren?" — „Alles." — „Und darum willst du da hinab? Ja, Philipp, weshalb ladest denn du mich nicht ein, mit dir zu kommen?" —

„Hast du auch — verloren?" fragte er, sein Ton erstarrte fast. „Nein, du wirst doch nicht auch gespielt haben?" — „Du hast mir's doch so angelegentlich geraten." — „Um Gottes willen, du wirst mir doch nicht gefolgt haben?" — „Warum denn nicht? Du hast es ja so gut gemeint mit mir!"

Er forschte mir ins Gesicht. „So siehst einer aus, der sein Vermögen verloren hat?" — Und ich entgegnete: „Ja. Sein ganzes, kleines Vermögen, das er durch die Jahre mit Fleiß erworben, mit Fleiß erspart hat! Und wenn er nun zu seiner Braut sagen muß: Kind, mit unserer Heirat ist es nichts. Ich bin ganz und gar vermögenslos, ich bin mutlos, ich bin leichtsinnig gewesen — mein Leben ist verspielt! Und das deine auch. Dann fluchen, weinen, verzweifeln! — Und das, Philipp, hast du auf dem Gewissen!"

Da er solches von mir hörte, wollte er mit Gewalt ausreißen und hinab. Ich riß ihn zurück, daß er mit dem Rücken auf die Brücke fiel. Dort blieb er liegen und hub an zu schluchzen. „O armer Mensch!" stöhnte er. „Also auch dich, auch euch habe ich unglücklich gemacht." — „Hättest unglücklich machen können, solltest du sagen. Wisse nur, daß ich deinen Rat nicht befolgt habe. Mein bißchen Geld liegt noch in der Sparkasse und ist wieder um hundert Gulden mehr geworden. — Und du, nimm dich jetzt zusammen!"

Mit Mühe habe ich ihn in seine Wohnung gebracht. Dort tranken wir noch Bier und rauchten Zigaretten. Und dann sagte ich, auf den Strom anspielend: „Es geht uns ja eigentlich recht gut, wir sitzen beide im Trocknen." — „Aber sage, Freund, was soll ich denn jetzt machen?" fragte er. „Denn hin ist alles, mein Geld und mein Landgut. Nur noch beim Käsehändler sind sie zu verwerten, diese Wertpapiere." — „Haben sie nicht eine leere Rückseite?" — „Die meisten, ja!" — „Siehst du, am Ende ist es doch noch ein gutes Papier. Du warst einmal schriftstellerisch tätig, wie mich dünkt. Schreibe einen Roman: Wie ich arm wurde! Vielleicht wirst du damit wieder reich. Schreibe deine Erlebnisse, deine ganze Dummheit hinein. Im Roman kannst du meinetwegen auch ins Wasser gehen, wenn es unumgänglich notwendig ist, ich rette dich sehr gerne mit dem größten Heldenmuth, und nach der Trauung kann mir der Bezirkshauptmann die Rettungsbekanntmachung an den Rock heften; das wirkt großartig, und der Verleger kann daraufhin um tausend Stück mehr drucken lassen."

„Nun bist du wohl fertig mit deinem Spott! Mit deinem schlechten Spott!" rief er zornig aus. „Mein Lieber, die Federfuchserien will ich schon solchen überlassen, die zu sonst nichts zu brauchen sind — verstehst du? Ich will mein Brot redlich erwerben, mit Arbeit!"

Stand er groß da und ich klein! Doch war ich zufrieden, ihn so weit zu haben.